



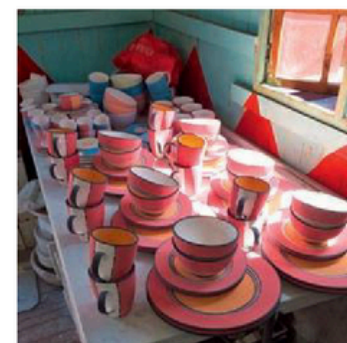
Ein Teller entsteht:
Künstler Mfuneko
Dingiswayo in seiner
Werkstatt in iThemba
Labantu.

Handgemachte Zukunft

Mfuneko Dingiswayo spricht über seine
Keramikkunst und seine Hoffnungen

Mfuneko Dingiswayo ist preisgekrönter Keramikünstler und wuchs in der Township Langa in Kapstadt auf. Als Klassenbester im Kunstunterricht wurde ihm schnell klar, dass das Keramikhandwerk seine Berufung ist. Doch Dingiswayo strebt nicht nur künstlerische Erfolge an, sondern möchte mit seiner Keramikunst auch positive Veränderungen in seiner Gemeinschaft bewirken. So fand er im Jahr 2010 seinen Weg nach iThemba Labantu, wo er heute als Künstler und Lehrer tätig ist.

Erste Schritte: Der Ton wird in
die Form gegossen.
Sorgfalt: Die Kannchen werden
für den zweiten Brand vor-
bereitet.
Kreativ: Mädchen bemalen
Tassen für ihre Familien.



Oben:
Kunsthandwerk: Eine Frau be-
malt Eierbecher, die Keramik-
herstellung ist Xhosi-Tradition.
Links:
Warme Farben: Die rotbemalte
Keramik strahlt die Lebens-
energie von Philippi aus.



INTERVIEW: SAMANTHA KNEISSLER FOTOS: MFUNeko DINGISWAYO

Wie kamen Sie zu iThemba Labantu?

MFUNeko DINGISWAYO: Ich hatte etwas Geld zusammengespart, um mich selbstständig zu machen und meine eigene Keramikwerkstatt aufzubauen. Eines Tages besuchte ich meine Tante, die in der Nähe von iThemba Labantu lebte und erzählte ihr von meinem Plan. Da sagte sie plötzlich: »Es gibt hier ganz in der Nähe einen schönen Ort – lass uns dort hingehen!« Gesagt, getan. Bei iThemba angekommen, warteten wir schließlich auf Otto Kohlstock. Ich hatte drei meiner Tassen dabei, um ihm meine Arbeit vorzustellen. Als er kam, fragte er mich ganz direkt: »Was stellst du her?«

Sie trafen Otto Kohlstock zum ersten Mal. Was war Ihr Eindruck von ihm?

MFUNeko DINGISWAYO: Unsere Begegnung war für mich ein Geschenk des Himmels! Denn Otto fragte mich nicht, woher ich kam oder was ich schon erreicht hatte. Stattdessen gab er mir noch am selben Tag die Schlüssel zur Werkstatt und sagte: »Kannst du mir in einem Monat zeigen, was du bis dahin hergestellt hast?« Ich war überwältigt und gleichzeitig verwirrt – er kannte mich ja gar nicht! Er gab mir so viel Vertrauen. Am nächsten Tag brachte ich meine Brennöfen, putzte die Werkstatt, begann zu arbeiten – und bin nun seit 15 Jahren Teil der Gemeinschaft von iThemba Labantu.

Ihre Keramik wirkt sehr lebendig, die Farben leuchten geradezu. Was inspiriert Sie, wenn Sie ein Gefäß entwerfen?

MFUNeko DINGISWAYO: Häufig inspiriert mich meine Umgebung. Wenn ich im Bus sitze, beobachte ich die Südafrikaner:innen um mich herum: die bunten Farben und Muster ihrer Kleidung. Mich faszinieren die neuesten Trends. All diese Eindrücke – die Mode, die Farben des alltäglichen Lebens in Kapstadt – fließen direkt in meine Kunst ein. Meine Keramik strahlt die warme, fröhliche Lebensenergie von Philippi aus.



In Ihren Objekten finden sich häufig auch kulturell bedeutsame Motive wieder. Welche Symbole beeinflussen Ihre Entwürfe?

MFUNeko DINGISWAYO: Mich inspirieren afrikanische Symbole und Tiere, wie der westafrikanische Sankofa-Vogel. Er steht für das Lernen aus der Vergangenheit für eine bessere Zukunft. Der Vogel dreht seinen Kopf zurück, um ein goldenes Ei aufzufangen. Die Botschaft lautet: Fürchte dich nicht, deine Fehler aus der Vergangenheit anzusehen, denn vielleicht liegt darin ein goldenes Ei. Mit dem Sankofa-Vogel möchte ich meine Gemeinschaft in Philippi ermutigen: »Egal, was in der Vergangenheit passiert ist, es gibt immer Hoffnung – ein goldenes Ei.«



Wie verbinden sie traditionelle Designs und Techniken und bewahren gleichzeitig die Funktionalität der Gefäße?

MFUNeko DINGISWAYO: Mit dem Sankofa-Vogel habe ich zum Beispiel ein Milchkönnchen gestaltet. Ich nutze eine Technik, bei der ich die Farbe in vielen kleinen Punkten auftrage. Diese kleinen Punkte kann man spüren, wenn man die Gefäße benutzt. Denn ich möchte, dass die Menschen beim Gebrauch meiner Keramik fühlen, dass sie liebevoll von Hand gefertigt ist. Ich experimentiere viel, sodass jedes Objekt ein Einzelstück ist. Zudem teste ich oft, ob die Gefäße gut zu handhaben sind. Meine Produkte sollen ästhetisch, funktional und bedeutsam sein – sie sind mehr als bloße Dekoration.

Wie entsteht ein einzelnes Gefäß?

MFUNeko DINGISWAYO: In einer Woche fertigen wir beispielsweise 50 Tassen. Unser Team besteht aus zwei Frauen und zwei Männern. Zuerst mischen wir unseren eigenen Ton, was einen Tag dauert. Am nächsten Tag schneiden wir ihn zu und befüllen die jeweiligen Formen der Gefäße. Danach trocknen sie in der Sonne. Sobald der Ton trocken ist, säubern und glätten



wir die Objekte. Es folgt der erste Brand. Anschließend bemalen wir die Stücke, bevor sie ein zweites Mal gebrannt werden, um die Farbe dauerhaft mit dem Ton zu verbinden. Zum Schluss glasieren wir die Keramik – dann ist sie fertig. Der gesamte Prozess dauert eine ganze Woche, da jeder Schritt – trocknen, brennen, bemalen, erneut brennen, glasieren – seine Zeit braucht.

Was bedeutet die Keramikherstellung für die Menschen rund um iThemba Labantu?

MFUNeko DINGISWAYO: Mein Team besteht aus Menschen aus Philippi. Sonntags und in den Sommerferien geben wir Kurse für Kinder und Jugendliche – sie lernen zum Beispiel, Tassen für ihre Familien herzustellen. Unsere Produkte werden oft von Tourist:innen gekauft, diese Erlöse fließen direkt in iThemba Labantu. Damit unterstützen wir die Suppenküche und die verschiedenen Bildungsprogramme, wie die Mechanikklassen. Es berührt mich sehr, dass der Keramikverkauf so viel bewirkt!

Die Werkstatt ist also nicht nur Produktionsstätte, sondern auch ein Ort des Lernens und der Unterstützung. Welche Herausforderungen begegnen Ihnen bei der Arbeit?

MFUNeko DINGISWAYO: Unsere größte Schwierigkeit ist derzeit die Stromversorgung, da unsere Leitungen gestohlen wurden. Aktuell ist das Zentrum auf Solarstrom angewiesen. Unsere Öfen müssen 1200 Grad erreichen, um die Keramik zu brennen. Doch der Solarstrom reicht nur für 600 statt der benötigten 1200 Grad – dann fällt er aus. Auch unser Generator ist zu schwach. Wir brauchen also dringend neue Stromleitungen!

Trotz der Herausforderungen scheinen Sie voller Tatendrang.

MFUNeko DINGISWAYO: Ich habe nochmals studiert und besitze jetzt die staatliche Lehrerbildung. Langfristig möchte ich ein sechsmonatiges Bildungsprogramm bei iThemba Labantu aufbauen, das die Menschen befähigt ihre eigene Keramik herzustellen und zu ver-

kaufen. Wenn sie diese Qualifikation einmal erworben haben, können sie ihr eigenes Einkommen damit erwirtschaften und sind unabhängig. Damit könnten wir noch mehr Menschen erreichen und ihnen noch nachhaltiger helfen.

Was möchten Sie den Menschen mitgeben?

MFUNeko DINGISWAYO: Angesichts der hohen Kriminalitätsrate in Südafrika sehe ich großen Bildungsbedarf, besonders bei jungen Menschen. Wenn wir ihnen beibringen, ihre eigene Keramik herzustellen, könnte das ihr Leben grundlegend verändern. Es würde ihnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten und ihre Kultur geben. Viele wissen gar nicht, dass sie tolle Künstler:innen sind, weil sie noch nie ihre Kreativität entdeckt haben. Südafrika, wo Kunsthandwerk aufgrund der großen Armut immer seltener wird, braucht dringend kreative Köpfe. Ich möchte den Menschen in Philippi und in Südafrika Hoffnung bringen und ihnen eine Fähigkeit vermitteln, mit der sie überall arbeiten können – auch ohne akademische Ausbildung. Sie sollen erkennen, dass sie mit ihren eigenen Händen etwas erschaffen und erreichen können!



Mehr Informationen zum Kunsthandwerk aus unseren Partnerprojekten finden Sie hier